

Yazd bis Anarak (07.05.-14.05.2010)

Es geht wieder in die Wüste. Im Herbst hatten wir zwar in der über 5000 Jahre alten Stadt Yazd übernachtet, aber nichts davon gesehen. Unser Visum lief aus.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben und jetzt sind wir fasziniert von der tollen Wüstenlandschaft. Die Orientierung in der flächigen Großstadt fällt uns so schwer wie im Herbst.

Die meisten Traveller treffen sich im Silkroadhotel. Da man dort so herrlich im Innenhof abhängen kann, wollen wir uns dort wieder andocken, also im Auto schlafen, dort aber Dusche, Internet und andere Annehmlichkeiten nutzen. Gegen Geld, versteht sich.

Und so tun wir am ersten Tag prompt nix anderes, als das gerade beschriebene.

Am zweiten Tag geht's dann auf die „get lost (verlauft euch) in Yazd – Tour“. Und obwohl wir uns nicht verlaufen, brauchen wir das Vielfache der angegebenen Zeit. Yazd ist anders, als alles bisher Gesehene. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich in die Zeit der Seidenstraße und Karawanen zurückzusetzen.

Die Zwiebeltürme und Minarette erinnern an Geschichten aus 1001 Nacht.





Im Keller des Museumhotels der Qanat, Wasser fließt unter den Häusern, darüber der Wassersack, um es in die oberen Stockwerke zu ziehen.

Besonders beeindruckt sind wir von den „Qanats“, das sind unterirdische Wasserkanäle, die häufig über 2000 Jahre alt sind und heute noch gewartet werden. Die ebenfalls unterirdischen Wasserquellen sind oft viele Kilometer entfernt.

Zudem kann man auch die „Badgirs“ hier nicht nur sehen, sondern auch regelrecht erleben. Badgirs sind „Windtürme“ oder „Windfänger“ auf den Dächern, die – ohne Strom – in den darunter liegenden (Wohn-)räumen für einen frischen Wind sorgen. Und das funktioniert wohl auch bei den hohen Temperaturen, die hier im Sommer herrschen.

Leider zerfallen viele Gebäude in der Altstadt von Yazd. Der Aufwand, die alten Lehmgebäude instand zu halten, ist wohl zu hoch.

Badgirs (Windtürme) fangen aus jeder Himmelsrichtung den kleinsten Lufthauch ein.

Gott sei Dank finden wir aber doch noch einige Gebäude, die von Liebhabern aufwendig restauriert und jetzt als Museumshotel und Restaurant genutzt werden. In das Museumshotel wollen wir nur mal kurz reinschauen... - und bekommen sofort eine Führung angeboten, die es in sich hat. (kostenlos... - das nur nebenbei)





Die Innenhöfe im Museumshotel sind so einladend, dass wir dort am nächsten Abend mit Saskia und Emiel zum Abendessen landen. Aber dazu gleich mehr.

Eigentlich wollten wir am nächsten Tag weiter, aber, wie so oft... ist es so schön... wir lernen die beiden Holländer Saskia und Emiel kennen, die seit Oktober unterwegs sind. Die beiden sind auf einer ganz anderen Strecke unterwegs: sie waren erst in Afrika und sind nun auf dem Weg über Zentralasien in die Mongolei. (www.flipflopsonholiday.com –mit Übersetzungsmodul)

Auch mit Doreen und Renato aus der Schweiz verstehen wir uns gut. Die beiden haben kurz vor ihrer Abreise erfahren, dass sie schwanger ist...

Es gibt viel zu erzählen, Erfahrungen werden ausgetauscht und Pläne für künftige Reisen (?) gesponnen.



Frühstück im Innenhof des Silk Road(Seidenstrasse) Hotel mit Emiel aus NI.





ChakChak von unten, Oase
mitten am Berghang

Aber dann geht's wirklich weiter – nun weiter in die Wüste. Über Meybod und den kleinen Ort Chak Chak (das heißt auf deutsch: „tropf tropf“) in die Oase Garmeh.

Vor Chak Chak übernachteten wir mal wieder ganz allein in der Wüste – mitten in eine-Million-Sterne-Hotel.



Chak Chak ist ein Ort zu dem einmal jährlich viele tausend Menschen pilgern. Aus der Felswand quillt und tropft etwas Wasser, das bewirkt mitten in der Wüste ein kleines, grünes Wunder. Dauerhaft wohnt hier niemand.

Höhlentempel in ChakChak,



Aber es gibt hier viele Gebäude, in denen die Pilger ihre „Schüttelzelte“ aufstellen können. Quasi ein Campingplatz in Gebäuden mit nur 3 Seiten Außenwand. Wenn wir es nicht mit eigenen Augen gesehen hätten,...

In der kleinen Oase Garmeh hat ein Teheraner Künstler das 265 Jahre alte Gebäude seiner Eltern zu einer Pension umgebaut. Kein Geheimtipp mehr – gespannt sind wir trotzdem.

Das hatten wir nicht erwartet: es ist voll. Das ganze Haus ist mit einer Gruppe junger Teheraner belegt. Da wir eh im Auto schlafen wollen, dürfen wir uns aber „andocken“ und kommen recht schnell in Kontakt zu der Gruppe.

Hier erleben wir jetzt hautnah, wie man auch ohne Alkohol Stimmung haben und machen kann. Die geplante Party mit Diskomusik wird vom Chef auf den nächsten Abend und die Wüste verschoben – selbst in einer Oase ist Rücksicht auf Nachbarn angesagt.



Dafür machen der Chef und sein Kumpel eindrucksvolle Stimmung auf dem **Digeridoo**, dem **Daft**, der Gitarre und zwei Tonkrügen (wirklich wahr). Die Tehranis freuen sich, als wir Bilder von ihnen machen möchten.





Wir wollen weiter in die Sanddünen – und treffen nach 10 km über eine Sandpiste mitten durch die Wüste die Gruppe zufällig am nächsten Abend wieder.

Wir genießen die Musik von der Ferne beim Essen – und den Vorteil, dass wir hier auch übernachten können – mal wieder unter einer-Million-Sternen. Der Hotelchef kommt vorbei und schwärmt von der Schönheit der Wüste, wir stimmen ihm zu. Auf die angebotene Pfeife verzichten wir.



Am nächsten Tag treffen wir noch auf einige Kamelherden, bevor wir nach gut 50 km endlich auf die asphaltierte Schnellstraße kommen.

Dort typisch iranisch: Direkt neben der Straße im Nirgendwo gibt es betonierte und überdachte Flächen von ca. 2 x 3 m (für Schüttelzelte oder Picknick) – daneben Toiletten und viel frisches Wasser – Trinkwasser, versteht sich, wie eigentlich überall im Iran.

Es geht ein starker, aber trockener Wind. Eigentlich wollten wir den nur nutzen, um ein paar Klamotten zu trocknen... das funktioniert so gut und schnell, dass die nächsten Stunden zum Waschatag werden.



Unser Abend in Anarak wird eher ein Flop. Irgendwie sind alle Sehenswürdigkeiten geschlossen und im Restaurant versteht man uns auch nicht. Trotzdem gelingen uns hier ein paar schöne Fotos: dunkle Wolken und tolles Licht – und sogar so viele Regentropfen, dass die Straße nass ist.